

# Die Schöpfung bewahren mit neuer Heizung

Die Wärme im Abensberger Pfarrhof liefern künftig Pellets – Hierfür bleibt die Kirchensteuer vor Ort

Von Lucia Pirkel

**Abensberg.** Für die Entscheidung brauchte es keinen Krieg: Im Abensberger Pfarrhof wendet man sich weg vom Gas und setzt künftig auf Pellets: „Das war eigentlich schon länger in Planung, unabhängig vom Ukraine-Krieg“, sagt Pfarrer Georg Birner.

Der Pfarrhof, das war früher ein bewirtschafteter Hof. In den Gebäuden, die an das Pfarrhaus angrenzen, befinden sich mehrere Säle und die werden jeden Tag von Gruppen genutzt. Hier trifft sich beispielsweise der Frauenbund, die Kolpingsfamilie, die Ministrantengruppen oder der Hospitzverein.

## Alte Heizanlage muss raus

Der große Saal im linksseitigen Gebäude, das an den großen Garten angrenzt, wird über eine Lüftungsanlage geheizt. Der aktuelle Heizkessel schafft das nur mühsam. Es war also klar: Die Anlage muss erneuert werden, ein Kessel muss her, der es ermöglicht, kurzfristig die Leistung hochfahren zu können, denn der Saal wird nicht durchgängig gleich beheizt. Auch klar war, dass man



**Platz in der Garage:** Pfarrer Georg Birner, Korbinian Kroiss von Gammel Engineering und Stephanie Ries von Planwerk schauen sich gemeinsam den Plan für die neue Heizanlage an. Foto: Pirkel

## Keine Angst vor Preissteigerungen

**Kosten:** Die Bischöfliche Finanzkammer hat die Gesamtkosten mit 313 600 Euro beziffert. 52 Prozent deckt die Kirchensteuer, noch einmal 95 000 Euro gibt es von staatlicher Seite dazu.

**Brennstoff:** Auch, wenn die Preise für Pellets im Moment hoch sind, ist Birner zuversichtlich: „Fachleute prophezeien schon wieder, dass die Preise fallen.“ Bestellt wird ohnehin erst im Frühjahr.

künftig auf regenerative Energien setzen will. Und das war nicht ganz einfach umzusetzen: Der Pfarrhof wurde 1490 erbaut, ein Teil grenzt an die

Stadtmauer. Damit ist er denkmalgeschützt. Photovoltaikanlagen und damit verbundene Wärmepumpen schießen als Möglichkeit aus. So hat sich das

Heizen mit Pellets herauskristallisiert.

Bis allerdings Pellets für wohlige Wärme im Pfarrhof sorgen, wird noch einige Zeit vergehen. Schon im Vorfeld musste Birner einige Genehmigungen einholen, etwa beim Bischöflichen Baureferat. Birner musste außerdem abwarten, ob es eine staatliche Förderung von der BAFA gibt. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle fördert Einzelmaßnahmen, die für energieeffizientere Gebäude sorgen. Das Bischöfliche Baureferat prüfte die veranschlagten Kosten, gab das an die Bischöfliche Finanzkammer weiter und die wiederum entschied, ob und wie viel Kirchensteuer in das Projekt fließen sollten. In diesem Falle seien es 52 Prozent, sagt Birner. Nachträgliche Preissteigerungen seien da schwierig zu handhaben, „wir müssen schon solide Finanzen vorlegen und hoffen, dass es bei den normalen Preissteigerungen bleibt“, so Birner.

Auch die Frage, wo die neue Heizzentrale stehen soll, musste beantwortet werden. Der angrenzende Garten, in dem laut einem alten Plan schon einmal eine Scheune stand, wäre eine

Möglichkeit gewesen. Doch durch den Torbogen, der das Pfarrhaus mit dem Nebengebäude verbindet, wäre die Pelletsanlieferung unmöglich gewesen, er ist einfach zu niedrig für Lastwagen.

## Garage statt Garten

Die Heizzentrale soll jetzt in der Garage gebaut werden. Durch zwei Stützen auf der Straßenseite, die mit Holz verblendet werden, können künftig die Pellets aufgefüllt werden.

Mit den Förderbescheiden in den Händen kann Birner nun die baulichen und technischen Gewerke ausschreiben lassen. Die baulichen Gewerke, also beispielsweise Maler- oder Spenglerarbeiten, schreibt das Architekturbüro Planwerk aus. Das Ingenieurbüro Gammel Engineering GmbH wiederum bereitet die Ausschreibungen für die technischen Gewerke vor.

Schon jetzt stellt man sich auf lange Lieferzeiten für den Kessel ein, „deshalb wollen wir das dringend noch in diesem Jahr vergeben, damit wir vor der nächsten Heizperiode fertig werden“, sagt Korbinian Kroiss von Gammel.